

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Übersendung.

Alemens

Adresse: Saratow, katoлич. семинарія, I. Крушинскому. oder: Saratow, типо-лит. Г. X. Шельгорнъ и К^о, д. Тилло, противъ театра.

Inhalt. Amtliche Nachrichten.—Encyklika über die Weihe der Menschheit an das hochheilige Herz Jesu.—Das „Heilige Jahr“ unter Leo XII.—Kinderjinn und Gottesseggen.—Abendfrieden.—Zur Kalenderreform.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—„Sette oder magere Kühe?“—Merlei.—Ankündigungen.—

Amtliche Nachrichten.

21. Juni. Versetzt: Der Kurat von Kaslaty, Dekanat Katharinenstadt, P. Johannes Bach, gleichen Amtes nach Zug und der Pfarverweser von Zug, Dekanat Katharinenstadt, P. Johannes Wasinger, gleichen Amtes nach Kaslaty.

25. Juni. Ernannt: P. Paulus Schubert zum Kaplan an die Odeßjaer römisch-katholischen Handwerkeranstalt.

Encyklika über die Weihe der Menschheit an das hochheilige Herz Jesu.

An die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und anderen Ordinarien, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle stehen.

Papst Leo XIII.

Ehrwürdige Brüder! Gruß und apostolischen Segen.

Wir haben, wie Euch wohl bekannt ist, kürzlich das Heilige Jahr, welches der Sitte und Einrichtung der Vorfahren gemäß in dieser hehren Stadt demnächst gefeiert werden wird, mittelst apostolischen Schreibens angekündigt; heute aber, voll der Hoffnung und Voraussicht, diese hochheilige Feier desto andachtsvoller zu begehen, veranlassen und bestimmen Wir eine Handlung von erhabenem Charakter, von welcher Wir, wofern nur alle von Herzen einmütig und willig Folge leisten, nicht ohne Grund ausgezeichnete und zwar dauernde Früchte zunächst für die Christenheit, sodann für die menschliche Gesellschaft erwarten.

Schon mehr als einmal waren Wir bemüht, die so erprobte Form der Gottesverehrung, die in dem Kultus des hochheiligen Herzens Jesu besteht, gewissenhaft aufrechtzuhalten und immer mehr ins Licht zu setzen nach dem Beispiele Unserer Vorgänger Innocenz XII., Benedikt XIII., Clemens XIII., Pius VI., Pius VII., Pius IX., und namentlich thaten Wir dies durch das Dekret vom 28. Juni 1889, durch welches Wir das unter diesem Titel gefeierte Fest auf den Ritus der ersten Klasse erhoben haben. Nun aber schwebt Uns eine noch mehr in die Augen fallende Form der Huldigung vor, die gleichsam die Vollendung und vollkommene Ausgestaltung aller Ehrenbezeugungen sein soll, welche man dem hochheiligen Herzen zu erweisen pflegt, und Wir hegen das Vertrauen, daß dieselbe dem Erlöser Jesus Christus sehr genehm sein werde. Das, wovon Wir sprechen, wird allerdings jetzt nicht zum erstenmal angeregt. Denn schon fast vor 25 Jahren, als die zweite Säcularfeier bevorstand des göttlichen Auftrages an die selige Margaretha Maria von Alacoque, die Verehrung des göttlichen Herzens zu verbreiten, wurden nicht nur von Privaten, sondern auch von Bischöfen aus allen Gegenden Bittschriften an Pius IX. gerichtet, er möchte die Gesamtheit des menschlichen Ge-

schlechtes dem hoherhabenen Herzen Jesu weihen. Es wurde beschlossen, die Sache zu verschieben, um sie zu größerer Reife gelangen zu lassen; einzelnen Gemeinschaften, welche dies wollten, wurde die Erlaubnis, sich zu weihen, inzwischen erteilt und eine Weiheformel vorgeschrieben. Nachdem neue Gründe hinzugekommen, erachten Wir, es sei die Zeit da, die Sache zu vollziehen.

Und dieser umfassendste und höchste Erweis von Huldigung und Ergebung gebührt Jesus Christus durchaus, weil er der oberste Herrscher und Herr ist. Seine Herrschaft erstreckt sich nämlich nicht nur auf die katholischen Völker oder nur auf jene, die infolge des gültigen Empfanges der heiligen Taufe von Rechts wegen zur Kirche gehören, wenngleich Irrtümer sie auf Abwege gebracht, oder Spaltung sie von der Liebe scheidet, sondern sie umfaßt auch alle, die des christlichen Glaubens entbehren, so daß mit voller Wahrheit die Gesamtheit des Menschengeschlechtes in der Gewalt Jesu Christi ist. Denn derjenige, welcher der Eingeborene des Vaters ist, und dieselbe Wesenheit mit ihm hat, „der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist“ (Hebr. 1, 3), muß alles mit dem Vater gemeinsam haben, demnach auch die Herrschaft über alle Dinge. Darum spricht der Sohn Gottes selbst von sich beim Propheten: „Ich aber bin gesetzt zum Könige über Sion, seinen heiligen Berg. Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist Du, heute habe ich Dich gezeugt. Verlange von mir, und ich will Dir die Völker zu Deinem Erbteil geben und die Grenzen der Erde als Deinen Besitz.“ (Ps. 2) Hiemit erklärt er, von Gott Gewalt empfangen zu haben sowohl über die ganze Kirche, die unter dem Berge Sion zu verstanden ist, wie über den übrigen Erdkreis, soweit dessen Grenzen reichen. Auf welcher Grundlage aber diese höchste Gewalt beruht, lehren zur Genüge die Worte: „Mein Sohn bist Du.“ Denn eben dadurch, daß er des Königs Sohn ist, ist er der Erbe der gesamten Gewalt; darum heißt es: „Ich will Dir geben die Völker zu Deinem Erbteile.“ Ähnlich sagt der Apostel Paulus: „Welchen er zum Erben über alles gesetzt.“

Am meisten aber kommt in Betracht, was Jesus Christus über seine Herrschaft nicht durch die Apostel oder Propheten, sondern mit eigenen Worten gesagt hat. Auf die Frage des römischen Landpflegers: „Also bist Du ein König?“ antwortete er ohne Zögern: „Du sagst es, ich bin ein König.“ (Joh. 18, 37.) Und die Größe dieser Macht und die Unendlichkeit seines Reiches bestätigen die Worte zu den Aposteln: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“ (Matth. 28, 18.) Wenn Christus alle Gewalt gegeben ist, so folgt mit Notwendigkeit, daß

besonders die zwei ersten bisher ungeteilte Zustimmung fanden. Dieselben dürften angesichts der nun auch in Rußland in Angriff genommenen Kalenderreform eine besondere Beachtung verdienen.

Der erste Vorschlag beabsichtigt, die oft so störende Verschiebung der Heiligenfeste und die Verlegung der Jahrmärkte dadurch zu beseitigen, daß in jedem künftigen Jahre der Neujahrstag (1. Jänner) als Sonntag betrachtet würde, nach dem sich alle Sonntage des Jahres richten müßten, so daß sie alljährlich auf die gleichen Monatstage fallen würden. Der Schalttag aber würde, wie es bei den Römern bis ungefähr 310 nach Christus üblich war, zwischen dem 23. und 24. Februar einfach als Schalttag ohne Bezeichnung eines Wochen- oder Monatstages eingeschoben.

Der zweite Vorschlag bezweckt, auch die sogenannten beweglichen Feste dadurch zu unbeweglichen zu machen, daß das hohe Osterfest, die Annahme des ersten vorausgesetzt, alljährlich auf Sonntag den 23. April festgesetzt würde. Dies wäre ein Entgegenkommen gegenüber den Griechen, *) welche das Osterfest regelmäßig später feiern als wir und dasselbe z. B. 1900 an unserem 22. beziehungsweise 23. April feiern werden. Auch könnten nach dieser Feststellung die 6 Sonntage nach Epiphanie und die 23 Sonntage nach Pfingsten alljährlich ohne Verkürzung oder Verschiebung gefeiert werden. Die Heiligenfeste aber und die Markttag, die einmal verschoben oder verlegt werden müßten, blieben dann für immer verschoben oder verlegt, und der Tag, auf welchem sie verlegt werden, könnte dann als der für sie festgesetzte Tag betrachtet werden.

Der dritte Vorschlag betrifft die Zehnteilung des Tages in 10 Decimoren = 100 Centimoren = 1000 Millimoren = 10,000 Micromoren u. s. w., statt in $2 \times 12 = 24$ Stunden von je 60 Minuten und je 60 Sekunden.

Der vierte Vorschlag endlich beabsichtigt die Zehnteilung des Kreises und des Winkels, daher auch Zehnteilung des Erdgleichers und Himmelsgleichers (Aequators) und die dadurch ermöglichte Einführung einer vernünftigen einheitlichen Meridianzählung und einer natürlichen, allgemein anerkannten „Weltzeit“ nach dem Decimalsystem.

Über diese zwei letzten Vorschläge sind die Ansichten, so viel wir erfahren konnten, allerdings noch geteilt, die Annahme derselben kann aber nach der allgemeinen Einführung des Decimalsystems in Maß und Gewicht nur mehr eine Frage der Zeit sein, und es ist nicht zu zweifeln, daß sie allgemeine Anerkennung finden werden, wenn einmal ein Volk oder ein Staat damit angefangen hat. Leider aber ist zu befürchten, daß die Deutschen so lange warten, bis die Franzosen oder Russen ihnen zuvor gekommen sind. Dies zu verhüten, wäre nun Aufgabe der maßgebenden Persönlichkeiten. J.

K o r r e s p o n d e n z.

Werdjansk. Herr P. Damian Saakow stand leider der katholischen Kirche in Werdjansk nur kurze Zeit vor und verstand es doch, in diesem kurzen Zeitraume sich die Liebe seiner Pfarrkinder, welche aus Polen, Italienern, Franzosen und Deutschen bestehen, zuzuziehen.

Durch seine hohe Bildung, seine Lebenskenntnis und seinen echt priesterlichen Wandel zog er die Herzen seiner Pfarrkinder an sich.

Das Gotteshaus in Werdjansk, wie auch seine Umgebung — Hof und Umzäunung bot noch vor 2 Jahren einen traurigen Anblick, während heute ein gänzlich restauriertes Gotteshaus dasht, welches nicht nur durch sein äußeres Ansehen prangt, sondern auch im Innern Leben und Liebe zeigt. Dank der unermüden selbstlosen und energischen Thätigkeit des Paters Damian Saakow ist unsere Kirche außerdem durch einen hübschen und geschmackvollen Eisengitterzaun auf Steinfundament umgeben und der Hof mit Anpflanzungen versehen, ferner ist der alte Glockenturm durch einen hübschen neuen ersetzt, und ist ein zierliches Wächterhaus im Kirchenhof aufgeführt. Leider konnte Pater Damian Saakow sein Werk nicht vollständig zu Ende führen, er hatte nämlich die Überzeugung gewonnen, daß unsere Gemeinde einer Schule aufs äußerste bedürftig ist, und hatte den festen Willen, eine solche ins Leben zu rufen. Er hätte sicher auch dieses Werk vollführt, hätte er seinem

Auf nach Odeffa nicht folgen müssen, denn schon beim Bau des Wächterhauses hatte er ein Zimmer für die zukünftige Schule berechnet.

Wenn wir in Betracht ziehen, daß unsere Kirche bei Pater Damian Saakows Ankunft gar keine Mittel besaß, um etwas thun zu können, und Pater Damian Saakow sämtliche Mittel zu oben benanntem Zweck zu beschaffen mußte, indem er selbst mit eigenem Geldopfer als Beispiel voranging, so haben wir ein klares Bild davon, wie liebevoll ihm seine hiesigen Pfarrkinder entgegen kamen, und ein jeder sein Scherflein nach Möglichkeit beitrug, um unser Gotteshaus in seinen heutigen Zustand zu setzen. Das ist ein Werk, in welchem Pater Damian Saakow noch lange bei uns fortleben wird, ebenso wie wir ihm unsere Liebe auch als Seelsorger, als Priester und liebevollen Menschen für immer bewahren werden.

Wir beten für Pater Damian Saakow und empfehlen uns seinem Gebete.

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Am Donnerstag, den 24. Juni, war die hiesige katholische Geistlichkeit auf dem Bahnhofe versammelt, um unseren Hochwürdigsten Herrn Bischof von seiner Reise aus Karlsbad zu empfangen. Seine Exzellenz ist glücklich angekommen und fühlt sich nach der Kur im Auslande ganz wohl. In Bälde beabsichtigt Hochderjelbe nach dem Süden zu fahren, um dort seinen weiteren Urlaub zur Erholung zu verbringen.

Petersburg. Zur Erleichterung der Loskaufszahlungen für die Bauernbevölkerung ist einem Allerhöchst bestätigten Reichsrats-Gutachten zufolge in Abänderung des Gesetzes vom 13. Mai 1896, außer einer Terminverlängerung auch ein Aufschub der ungetilgten Schuld zugelassen. In letzterem Falle wird die Loskaufszahlungssumme in zwei Teile geteilt, und die Zahlung des ersten Teiles nach dem genannten Gesetz auf 28 Jahre verfristet, während die Zahlung des zweiten Teiles bis zum Ablauf dieses Termins aufgeschoben wird.

— Der Umtauschtermin für Kreditbillete im Werte von 25 Rbl., 10 Rbl. und 5 Rbl. vom Jahre 1886 läuft mit dem 31. Dezember 1899 ab. Nach diesem Termin sind die genannten Kreditbillete nicht als verkehrsfähig zu betrachten.

Odeffa. Hier wird beabsichtigt, einen Verein zur Hebung des intellektuellen, moralischen und ästhetischen Niveaus der örtlichen Bevölkerung zu gründen. Der Verein soll den Namen „Sejatel“ (der Säemann) führen. Seine Thätigkeit soll darin bestehen, im Volk nützliche Kenntnisse zu verbreiten und ihm gesunde und anständige Unterhaltungen zu bieten.

— Die Telephonverbindung zwischen Odeffa, Nikolajew und Cherson ist, der „D. Ztg.“ zufolge, nunmehr endgültig beschlossen worden. Die Hauptverwaltung für Post- und Telegraphenwesen hat den Kostenvoranschlag bestätigt, und die Verbindung zwischen diesen Städten soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die Kosten sind unbedeutend, da das Telephon mit dem Telegraphennetz in Verbindung gebracht wird. — Wie gerüchtweise verlautet, soll zwischen Kiew und Odeffa ebenfalls ein Telephon errichtet werden, ferner wird eine solche Verbindung Odeffas auch mit Kischinew und Charkow geplant. Besonderes Interesse legt Kischinew hierin an den Tag, und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Verwirklichung in nicht allzuferner Zeit eintreten wird. Die Hauptverwaltung für Post- und Telegraphenwesen begünstigt derartige Unternehmungen.

Jekaterinoslaw. Vom Ministerium für Ackerbau und Reichsdomanen wird beim Reichsrat darum nachgesucht, daß die Statuten einer höheren Bergschule in Jekaterinoslaw bestätigt werden. Die projektierte Schule wird, wie die „Torg.-Prom. Gaz.“ berichtet, eine öffentliche Lehranstalt sein und den Zweck verfolgen, Personen, die sich vornehmlich der praktischen Thätigkeit im Bergwesen widmen wollen, eine Spezialbildung zu gewähren. Der Lehrkursus der Schule wird drei Jahre beanspruchen und soll in drei Jahreskursen eingeteilt werden.

Dongebiet. Die Exploitation der Mineralische im Süden ist für die Besitzer der mineralischen Ländereien vielfach wenig vorteil-

*) Der Autor, der uns dieses zusandte, wohnt im Auslande.